

Leserlenkung durch Redewiedergabe – Tschick

Schülermaterial 1: Textauszug I aus Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“

Lesen Sie den folgenden Auszug aus Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“. Notieren Sie, welchen Eindruck Sie von den Figuren Maik und Tschick und ihrem Verhältnis zueinander bekommen. Entscheiden Sie auch, wie sympathisch Ihnen die Figuren erscheinen.

Vergleichen Sie anschließend Ihre Eindrücke miteinander. Erklären Sie dabei, welche Merkmale des Textes Sie zu Ihrer Meinung über die Figuren veranlasst haben könnten.

Einführung: Der 14-jährige Tschick, eigentlich Andrej Tschichatschow, überredet seinen Klassenkameraden Maik, sich mit einem geklauten Auto auf dem Weg nach Rumänien (in die „Walachei“) zu machen, wo Tschick seine Verwandten besuchen will. Maik stammt im Unterschied zu Tschick aus einer wohlhabenden Familie, ist aber einsam. Seine psychisch labile Mutter ist in Therapie und sein Vater oft mit der Freundin unterwegs. Zudem hat ihm Tatjana, mit der er gerne befreundet wäre, gerade eine Abfuhr erteilt. Er willigt deshalb in Tschicks Vorschlag ein, obwohl er ihn kaum kennt. Auf ihrer Reise kommt es zu einer Reihe ungewöhnlicher Begegnungen. Eines Abends findet das folgende Gespräch zwischen den beiden statt:

Die Sterne über uns wurden immer mehr. Wir lagen auf dem Rücken, und zwischen den kleinen Sternen tauchten kleinere auf und zwischen den kleineren noch kleinere, und das Schwarze sackte immer weiter weg.

«Das ist Wahnsinn», sagte Tschick.

5 «Ja», sagte ich, «das ist Wahnsinn.»

«Das ist noch viel besser als Fernsehen. Obwohl Fernsehen auch gut ist. Kennst du Krieg der Welten?»

«Logisch.»

«Kennst du Starship Troopers?»

10 «Mit den Affen?»

«Mit Insekten.»

«Und am Ende so ein Gehirn? Der riesige Gehirnkäfer mit so – mit so schleimigen Dingen?»

«Ja!»

«Der ist Wahnsinn.»

15 «Ja, der ist der Wahnsinn.»

«Und kannst du dir vorstellen, irgendwo da oben, auf einem dieser Sterne – ist es jetzt genau so! Da leben wirklich Insekten, die sich gerade in dieser Sekunde eine Riesenschlacht um die Vorherrschaft im Weltall liefern – und keiner weiß davon.»

«Außer uns», sagte ich.

20

«Außer uns, genau.»

«Aber wir sind die Einzigen, die das wissen. Auch die Insekten wissen nicht, dass wir das wissen.»

«Mal im Ernst, glaubst du das?» Tschick stützte sich auf den Ellbogen und sah mich an.

25 «Glaubst du, da ist noch irgendwas? Ich mein jetzt nicht unbedingt Insekten. Aber irgendwas?»

«Ich weiß nicht. Ich hab mal gehört, dass man das ausrechnen kann. Es ist total unwahrscheinlich, dass es was gibt, aber alles ist eben auch unendlich groß, und total unwahrscheinlich mal unendlich gibt dann eben doch eine Zahl, also eine Zahl von Planeten, wo's was gibt. Weil, bei uns hat's ja auch geklappt. Und irgendwo sind garantiert auch Rieseninsekten da oben.»

30 «Das ist genau meine Meinung, genau meine Meinung!»

Tschick legte sich wieder auf den Rücken und schaute angestrengt hoch.

«Wahnsinn, oder?», sagte er.

35 «Ja, Wahnsinn.»

«Mich reißt's gerade voll.»

«Und kannst du dir das vorstellen: Die Insekten haben natürlich auch Insektenkino! Die drehen Filme auf ihrem Planeten, und irgendwo im Insektenkino schauen sie sich gerade einen Film an, der auf der Erde spielt und von zwei Jungen handelt, die ein Auto klauen.»

40 «Und es ist der totale Horrorfilm!», sagte Tschick. «Die Insekten ekeln sich vor uns, weil wir überhaupt nicht schleimig sind.»

«Aber alle denken, es ist nur Science-Fiction, und in Wirklichkeit gibt's uns gar nicht. Menschen und Autos – das ist für die totaler Quatsch. Das glaubt bei denen keiner.»

«Außer zwei jungen Insekten! Die glauben das. Zwei Junginsekten in der Ausbildung, die haben gerade einen Armeehelikopter entführt und fliegen über dem Insektenplaneten rum und denken genau das Gleiche. Die denken, dass es uns gibt, weil wir ja auch denken, dass sie es gibt.»

45

«Wahnsinn!»

«Ja, Wahnsinn»

Wolfgang Herrndorf, „Tschick“. Berlin: Rowohlt, 2010. S. 120-121

Copyright © 2010 Rowohlt Berlin Verlag GmbH, Berlin

(Originale Rechtschreibung wurde beibehalten.)